

5. Porträt einer Dame im schwarzen Kleid. Aquarell, sign. *Fahrländer 831*, auf Elfenbein. Br. 6·5, H. 8·5 cm.

6. Landschaft. Aquarell, sign. *Kriehuber 867*. Br. 29·5, H. 23·5 cm. Sammlung von Empirebronzen und -Tassen der Wiener Porzellanmanufaktur vom Anfang des XIX. Jhs.

Martin Mayergasse 8. Oberlehrer J. Hofmann.

Römische Kleinfunde aus dem pol. Bezirk Wiener-Neustadt und aus Hirtenberg (pol. Bezirk Baden) (Münzen, Schlüssel, Kniefibel).

Fragment eines lokrischen Tonreliefs (zur Gattung: Ausonia III, 1908, 136 ff.).

Valeriestraße 18. Villa Sirius.

Griechisches Relief. Rechts neben der Haustüre eingemauert: Bruchstück eines Weih- oder Urkundenreliefs. Weißer, griechischer Marmor. Rechts Rand. H. 27 cm. Hochrelief. Zeus auf einem Stuhl sitzend, die Füße auf einem Schemel, in der Rechten das Zepter, in der Linken den Blitz haltend. In Athen im Kunsthandel erworben. Attisch, zweite Hälfte des IV. Jhs. v. Chr. (Fig. 234).



Fig. 234. Baden, Villa Sirius, Griechisches Relief (S. 167).

Martin Mayergasse 8. Römische Kleinfunde.

Valeriestraße 18. Griechisches Relief.

Fig. 234.

Schloß Leesdorf.

Literatur: KEIBLINGER-PIPER, Burgen, VII 137. — LANZ, in M. W. A. V., V 170, 177. — R. v. REINÖHL, Geschichte des Schlosses Leesdorf in Baden, 1917.

Archivalien: Stiftsarchiv in Melk.

Alte Ansichten: 1. Vischer (1672) (Fig. 235). — 2. Ansicht in Vogelperspektive, Aquarell von Fr. Mayer im Stifte Melk, Mitte des XVIII. Jhs. (Kunsttopographie, III 349, Fig. 365). — 3. Kol. Federzeichn., erste Hälfte des XVIII. Jhs., im Besitze der Mülker Verwaltung zu Leesdorf, Photographie im Städtischen Rollett-Museum. — 4. Schloß zu Leesdorf gegen Aufgang, vordere Ansicht, Skizzenbuch Wetzelsberg, p. 10. — 5. Das Schloß, der Melker Freihof und das Dorf gegen Aufgang, Skizzenbuch Wetzelsberg, p. 10. — 6. Holzschnitt, herg. bei F. Paterno, Anfang des XIX. Jhs., mit dem Torbau des XVII. Jhs. und dem Wassergraben, der Bergfrit mit Zinnen. — 7. Aquarell, ohne Signatur, n.-ö. Landesarchiv, Bauzustand gleich 6. — 8. Kol. Lithogr. von Scheth (?) 1824. — 9. Lithogr. von Auracher v. Aurach, der Torturm bereits umgebaut. — 10. Holzschnitt, um 1860, nach dem Umbau durch Dr. Neumister, Abb. bei REINÖHL. — 11. Photographie ungefähr von 1870, Städtisches Rollett-Museum.

Fig. 235.

Geschichte: 1114 wird zum erstenmal ein Hugo von Lenisdorf genannt. Die Herren von Leesdorf werden ausdrücklich als Ministerialen bezeichnet; das Geschlecht wird zum letztenmal 1378 genannt. Es war damals nicht mehr im Besitze der Burg. Diese war schon früher an Sigmund Kastner übergegangen, der sie 1312 an seinen Vetter Erhart von Leutfaringer verkauft. Im Kaufbriefe wird eine „sand Niclas capellen“ erwähnt. Die Burg wechselte nun häufig die Besitzer. Mitte des XIV. Jhs. tauchen die Walseer auf, welche bis 1380 im Besitze der Burg sind, in welchem Jahre sie an Stephan von Zelking verkauft wird. Anfang des XV. Jhs. wird die Burg landesfürstlich. — 1617 kauft das Stift Melk die Herrschaft von Hans Friedrich Kielmann von Kielmannsegg. Das Schloß war damals „an Pöden und Tachwerch ziemlich pauvöllig“. — 1719–21 unter Abt Berthold Dietmayer durchgreifender Umbau (1. der achteckige Turm neben der Kapelle wird abgetragen, 2. der Verbindungstrakt zwischen dem Nordtrakte neben dem Bergfrit und dem Südtrakte mit der Kapelle wird neu errichtet, 3. die Zwiebelhaube des



Fig. 235. Schloß Leesdorf nach G. M. Vischers Topographie (S. 167.)

Torturms und die Kegeldächer der Rondelle werden mit flachen Dächern vertauscht, 4. reiche Ausstattung im Innern). Unter Verwalter P. Balthasar Stürzl († 1784) wird die Kapelle restauriert und ein neuer Altar errichtet, an dem 1776, 31. III., die erste Messe gelesen wird.

1852 verkauft das Stift das Schloß an den Wiener Advokaten Dr. Stanislaus Neumister. Dieser ließ den Graben zuschütten und bepflanzen, ersetzte die ehemalige Holzbrücke durch eine steinerne, demolierte die Umfassungsmauer und drei Ecktürme bis zu Brüstungshöhe und errichtet auf dem Torturme und dem Bergfrit hölzerne Aufbauten. Das Schloß wechselte nun rasch die Besitzer. Johann Egger ließ 1874 die Fresken im Festsaal restaurieren; Oskar Hüffel (1889–97) ließ den schadhafte Holzaufbau vom Bergfrit entfernen und den jetzigen Aufbau, um den ein Umgang mit Eisengeländer führt, mit einem Pyramidendach errichten. Dr. Robert Freiherr von Bach (1897–1907) ließ die Stuckplafonds restaurieren. 1907 kauft das Schloß der jetzige Besitzer Herr Henry Baltazzi, unter dem das Schloß von dem Architekten Walcher R. v. Mollheim neuerlich durchgreifend restauriert wurde (der Bergfrit vom Putz befreit, der Vordertrakt mit dem Torturme umgebaut und mit einem Mansarddache versehen, Restaurierungsarbeiten im Innern).

Anlage.

Anlage: In der Ebene gelegen, ursprünglich von einem Wassergraben umgeben (Wasserburg), der jetzt trockengelegt und parkiert ist. Eine steinerne Brücke auf zwei Korbbogen führt über den Graben. Das

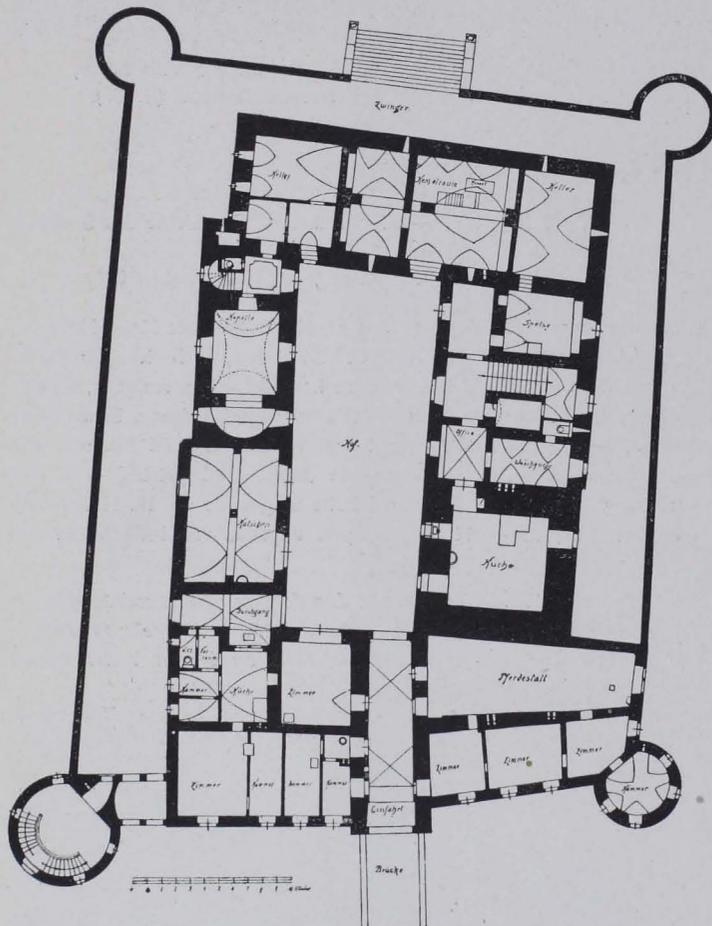


Fig. 236. Schloß Leesdorf, Erdgeschoß, 1 : 500 (S. 168).

Schloß war ehemals von einem rechteckigen Mauerzug mit Rondellen an den Ecken eingefaßt, von denen die beiden westlichen bis auf Brüstungshöhe demoliert wurden; die Ostseite dieser Umfassungsmauer bildet ein zweigeschossiger Trakt, der an den Ecken von Rondellen flankiert wird und über dem sich in der Mitte der quadratische Torturm erhebt; Trakt und Türme sind mit modernen Mansarddächern in Ziegeln eingedeckt. Die Fenster sind vollkommen modernisiert. Den ältesten Teil des Schlosses bildet der Bergfrit über quadratischem Grundriß, aus regelmäßigem Quadermauerwerk (XII. Jh.), die drei unteren Geschosse mit großen, rechteckigen Fenstern (Anfang des XVIII. Jhs.), die drei oberen mit alten, rechteckigen Fensterschlitzern. An der Ostseite Erker (Mitte des XIX. Jhs.); moderne Konsolengesimse, darüber Umgang mit einem Eisengeländer; auf dieser Turmterrasse erhebt sich eine schmalere Turmstube mit einem vierreihigen Pyramidendach (erbaut unter O. Hüffel 1889–97). An den Bergfrit schließt sich ein dreigeschossiger Trakt über hufeisenförmigem Grundriß an. Von diesem ist der an den Bergfrit anschließende Nordflügel der älteste Teil (Palas); ebenfalls noch mittelalterlich ist der Südflügel gegenüber mit

der Nikolaus-Kapelle, wie das spitzbogige Kapellentor beweist; an diesem war ursprünglich ein achteckiger Treppenturm angebaut (Vischer), der unter Abt Berthold Dietmayer abgetragen wurde. Der westliche Verbindungstrakt mit dem Festsaal fehlt noch auf der Vischerschen Ansicht, während er auf dem Aquarell von Fr. Mayer schon dargestellt ist. Er dürfte unter Abt Berthold Dietmayer zwischen 1719 und 1721 erbaut worden sein (Fig. 236). Gelblich gefärbelter Rauhputz mit im Putz markierten Ortssteinen, rechteckige Fenster mit geraden Verdachungen; im dritten Geschoß an der Westfront (Gartenfront) breite, niedrige

Fig. 236.

Rundbogenfenster; Schindeldach. Der Gartenfront ist eine breite Freitreppe vorgelegt, welche auf die von der ehemaligen Umfassungsmauer gebildete Terrasse hinaufführt; seitlich barocke Steinfiguren, ein nackter Jüngling und ein Mädchen (ursprünglich mit dem Rücken an eine Wand angelehnt, Provenienz unbekannt, mittelmäßige Arbeiten, erste Hälfte des XVIII. Jhs.).

In n e r e s: (Zweiter Stock). F e s t s a a l im Westtrakt (Fig. 237); rechteckig, in ganzer Trakttiefe, an beiden Längsseiten je drei Fenster in tiefen Fensternischen, an den Schmalseiten je zwei symmetrisch angeordnete rechteckige Türen in tiefen Nischen mit abgeschrägten Spaletten, die mit Bandwerk und Cherubsköpfen bemalt sind. Kräftig profilierte, rote Stuckrahmen, darüber Supraporten in vergoldeten Holzrahmen, die

Inneres.
Festsaal.
Fig. 237.

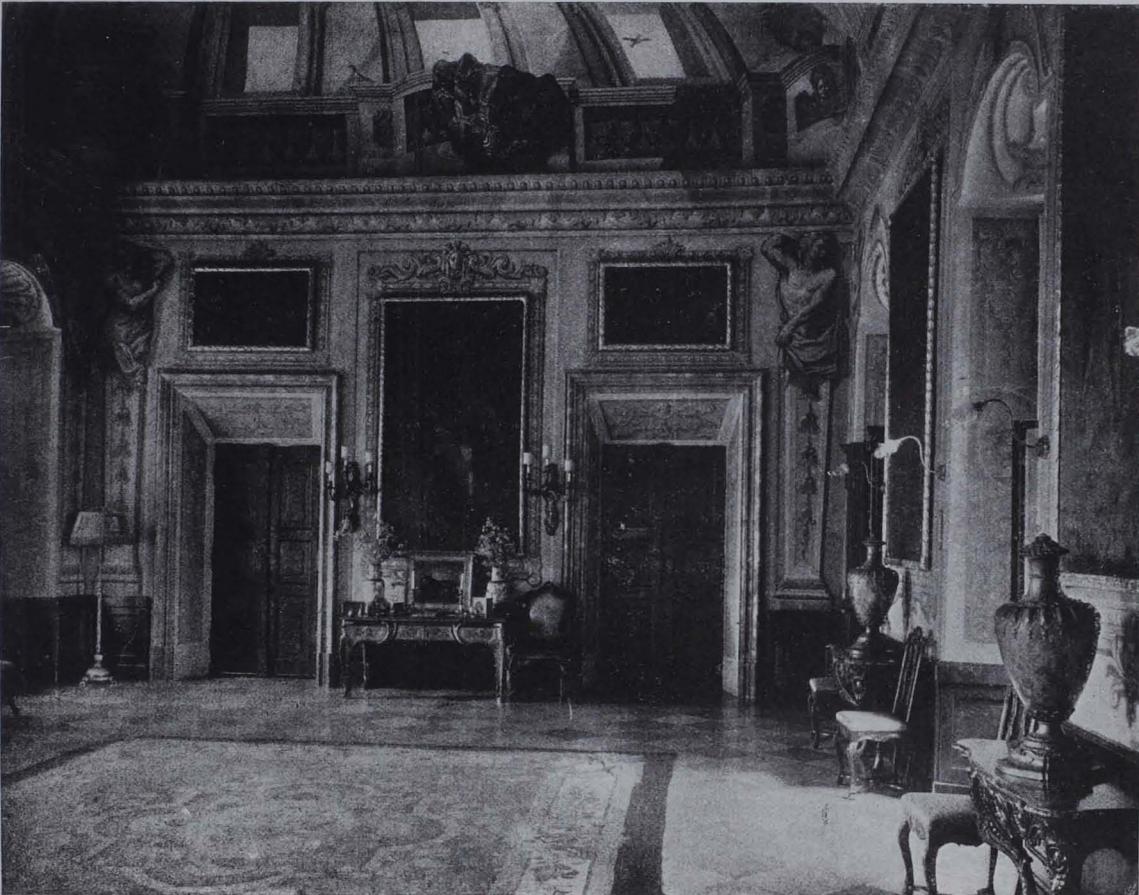


Fig. 237. Schloß Leesdorf, Festsaal (S. 169).

durch eine gemalte Umrahmung (Eierstab) verbreitert werden. 1. Moses schlägt Wasser aus dem Felsen, 2. Moses mit der ehernen Schlange, 3. der Tanz um das goldene Kalb, 4. die Kundschafter mit der Traube; 2, 3 und 4 von derselben Hand, 1 etwas schwächer, gute Arbeiten unter venetianischem Einfluß, zweite Hälfte des XVII. Jhs.

Die Fensternischen mit abgeschrägten Spaletten, der Sturz in einem Korbbogen mit anschließender Halbkuppel gewölbt; an den Spaletten gemalte Medaillons mit Vasen und antiken Profilköpfen; an der Wölbung Masken und Vasen (gelb auf lila Grund). An den Fensterpfeilern Bildnisse der Babenberger in ganzer Figur (auf Lw.) in vergoldeten Holzrahmen, die durch eine gemalte Umrahmung (Eierstab) mit einem Aufsatz (weibliche Maske mit Ranken und Voluten) verbreitert sind.

1. *Leopoldus Pulcher VI^{tus} Marchio Austriae monachos ord. Benedicti, Medicii instituit.* 2. *Leopoldus gloriosus Dux Austriae residentiam modo Caesaream Viennae monasterium quod Liborum campus dicitur*

fundavit et multis redditibus exornavit. 3. Leopoldus Fortis dictus propter heroica facta in Hungaria, mortuus est in nuptiis Caesaris Henrici tertij et Treviris sepultus est. 4. Leopoldus Largus VIII Marchio Austriae monasterium Gottwicense donavit largiter monasterio vero ad S. Crucem in vallo nemoroso dedit Druma Tallern aliaque bona. 5. Leopoldus Virtuosus pater patriae Dux Austriae aquisivit a Caesare Henrico VI^{to} propter heroicum factum ante civitatem Aecon seu Ptolomais dictam pro insigni scutum rubrum cum balteo emitque pro domo Austriaea Ducatum Styriae. 6. Durch einen Spiegel ersetzt. Mittelmäßige Arbeiten.

In den Ecken des Saales gemalte Hermen mit Atlanten, die das Gesims tragen (gelb auf grünlichem Grund); rötliches Hohlkehlegesims mit gemalten, gelben Akanthusblättern. Spiegelgewölbe; in der hohen Voüte gemalte Architektur; Balustrade, in den Ecken konvex vorgebaucht mit Vasen darüber; an den Schmalseiten halbrunde Balkons, über deren Brüstung Teppiche drappiert sind; auf der Brüstung sitzen

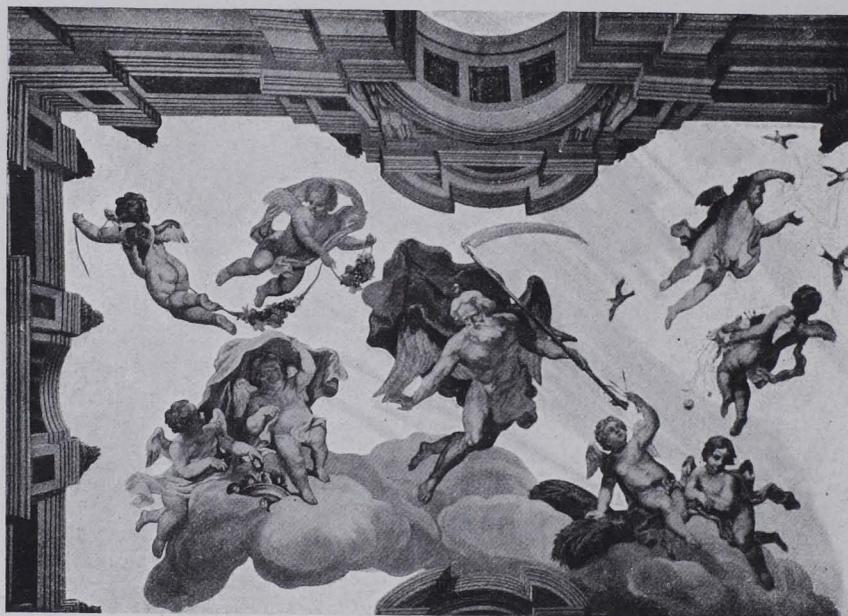


Fig. 238. Schloß Leesdorf, Deckenfresko des Festsalles (S. 170).

Pflaue, Papageien und Spechte; hinter der Brüstung erhebt sich ein korinthischer Pilasteraufbau mit Fenstern, durch die man in den Himmel hinaus sieht; die Pilaster tragen ein verkröpftes Gebälk mit einer Attika; an den Längsseiten wölbt sich in der Mitte ein Rundbogen auf Säulen mit kassettierter Laibung, darüber ein verkröpfter Segmentgiebel. Am Gewölbespiegel Chronos mit der Sense, am Haupte ein Stundenglas, umgeben von vier Puttenpaaren, welche die Jahreszeiten darstellen. Gute Arbeit von 1719—21 in der Art des Daniel Gran; mehrfach restauriert (Fig. 238).

Fig. 238.

Gemälde. Gemälde: Porträt der Paula Baronin Scharschmid, spätere Frau Baltazzi. Pastell, sign. *Decker* (Georg Decker), oval. Br. 47, H. 59 cm.

Bronzeuhr. Bronzeuhr mit Email in Rocailleformen. Firma *Fournier a Beauvais*, gute Arbeit, Mitte des XVIII. Jhs.

Bibliothekszimmer. Bibliothekszimmer im Südtrakt mit flacher Stuckdecke; Mittelfeld mit geschweifter Umrahmung (leer), eingefasst von Akanthusblättern und Bandwerk, in den Ecken Adler in kräftigerem Relief, darüber sechsstrahlige Sterne (Wappen des Abtes Berthold Dietmayer); in der Mitte der vier Seiten gekreuzte Schlüssel (Melker Stiftswappen).

Klavierzimmer. Klavierzimmer, im Eck zwischen Festsaal und Bibliothekszimmer.

Gemälde. Gemälde: 1. Salzburg, Blick gegen den Dom und Hohensalzburg. Aquarell, sign. *J. Höger*. Br. 20, H. 25·5 cm.

2. Zwei Sumpflandschaften, Gegenstücke, sign. *Leon Richet*, auf Holz. Br. 23, H. 16 cm.
3. Zeitungsleser in einer Schenke, sign. *Herman ten Kate f.*, auf Holz. Br. 29, H. 18·5 cm.
4. Zwei römische Veduten (Forum, Engelsburg), sign. *J. Martin Rome*. Aquarell. Br. 49, H. 37 cm.

Speisezimmer im nordwestlichen Eck, flache Stuckdecke, in zartem Relief, zum Teil eingraviert. Mittelfeld in geschweiffter Umrahmung (leer), eingefasst von Bandwerk und Akanthusranken, in den Ecken Kreismedaillons mit Putten (die vier Jahreszeiten); Wappen des Prälaten Urban Hauer; mehrfach restauriert.

Speisezimmer.

Turmzimmer im zweiten Stock des Bergfrits. Rechteckige Fenster in tiefen Segmentbogennischen mit abgeschrägter Spalette; Klostergewölbe mit Stichkappen; Mittelfeld mit geschweiffter Umrahmung (leer), in den Stichkappen ovale Medaillons, bekrönt mit Muscheln, darinnen Puttenszenen (modern); Band- und Gitterwerk und lose Akanthusranken; gleichzeitig mit den übrigen Stuckdecken.

Turmzimmer.



Fig. 239. Schloß Leesdorf, Griechisches Relief, sogen. Totenmahl (S. 172).

Kapelle zum hl. Nikolaus im Erdgeschoß des Südtraktes. Kapellentüre spitzbogig; rechteckiger Raum mit einem Platzl eingewölbt, breitvorspringender, rundbogiger Triumphbogen, halbkreisförmige Apsis; im Schiff zwei hochliegende Fenster mit aufgebogenem Sturz in Segmentbogennischen. In der Apsis hinter der Kulisse des Triumphbogens zwei tiefliegende Segmentbogenfenster.

Kapelle zum hl. Nikolaus.

Schiff und Apsis ausgemalt. An den Wänden des Schiffes zwei Rundbogennischen mit Engelstatuen, die Leuchter tragen; an der Decke in den Zwickeln die vier Evangelisten, sitzend in einer kartuschartigen Umrahmung (der hl. Johannes modern); Mittelfeld, das von einem gemalten, verkröpften Gesimse gerahmt wird, Dreifaltigkeitsgruppe, umgeben von Engeln (stark restauriert). Über dem Triumphbogen Wappen des Abtes Berthold Dietmayer, von zwei Putten gehalten. An der Apsiswand gemalte ionische Pilaster mit einem unverkröpften Gesimse, in der Wölbung Monogramm Christi in einem Strahlenkranz, von Cherubsköpfen und Putten umgeben (modern nach einer alten Pause).

Altar: Holz, marmoriert, konkaver Aufbau von Lisenen und Profilverluten eingefasst, die ein dreiteiliges Gebälk tragen, das in der Mitte nach abwärts durchgebogen ist, um die Tiefenwirkung der Nische zu verstärken. Gnadenbild in reich geschnitztem Rahmen mit dem Monogramm Mariä, Kopie der Maria von Kroissenbrunn. Gesprengter Segmentgiebel, dazwischen Aufsatzbild: hl. Nikolaus (Halbfigur) mit

Altar.

einem Putto, der ein Buch mit drei Äpfeln hält; darüber Segmentgiebel; seitlich adorierende Putten (weiß mit Gold). Errichtet um 1776 unter dem Verwalter P. Balthasar Stürzl.

Orgelempore. Orgelempore aus Holz, auf der Brüstung zwei adorierende Engel mit Flammenherzen in den Händen (weiß mit Gold, XVIII. Jh.). Orgelgehäuse mit reich geschnitzten, vergoldeten Akanthusranken, bekrönt von einer Kartusche mit Doppelwappen. Orgelempore und Gehäuse restauriert mit modernen Ergänzungen.



Fig. 240. Schloß Leesdorf, Heilige Familie (S. 172).

Skulpturen. Skulpturen.

Griechisches Relief, sog. Totenmahlrelief; am Treppenabsatz links vom Fenster eingemauert. Griechischer weißer Marmor, graue Naturpatina. Br. 70·5, H. 47·5 cm.

Herkunft unbekannt, nach dem Stil zweifellos aus Attika. Ergänzt: die Mitte des Daches, ein Stück der Fußleiste unter dem Stuhl der Frau. Bestoßungen älteren und jüngsten Datums. Weihrelief in architektonischer Umrahmung mit Bodenleiste, seitlichen Pfeilern, Epistyl und Dach mit Stirnziegeln. Auf einem Tischlager (Kline), über das ein herabhängendes Tuch gebreitet ist, lagert ein bärtiger Mann, sich auf zwei Pölster stützend, auf dem Haupte den Polos, in der Rechten ein Rhyton (Trinkhorn), in der Linken eine Schale haltend. Vor der Kline ein Speisetisch mit Früchten und Kuchen. Am Fußende der Kline auf einem Stuhle sitzende Frau, die Füße auf einem Schemel, in den Händen eine Binde haltend. Links schöpft ein nackter Knabe mit einer Kanne aus einem auf verhängtem Gestell ruhenden Kessel. Links oben Pferdekopf in sehr flachem Relief. Zur Deutung siehe Übersicht S. XVI. Attisch, IV. Jh. v. Chr. (Fig. 239).

Marmorrelief (im Vorraum der Kapelle).

Maria reicht dem Christuskind die Brust, rückwärts der hl. Josef mit einem Lilienzweig. Sehr gute Arbeit; angeblich von einer Wiener Kirche. Anfang des XVIII. Jhs. Br. 80, H. 100 cm (Fig. 240).

Im Hof. Putto mit einer Gießkanne als Brunnenfigur, gute Arbeit, erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Im Garten. Flußgott, auf einem Delphin reitend, auf hohem geschweiften Sockel. Provenienz Wien, mittelmäßige Arbeit, XVIII. Jh.

Alleegasse. Villa Attems.

Zweigeschossige Empirevilla, dreiachsiger Mittelrisalit mit Flachgiebel mit vorgelegter Altane (Fig. 241).

Nördlicher Teil der Stadt.

Kaiser-Franz-Ring 7.

Empirevilla, zweigeschossig mit dreiachsigem Mittelrisalit, im Erdgeschoß drei rundbogige Türen, im ersten Stock toskanische Pilaster, die nicht bis zum Kranzgesimse reichen, sondern eine architravartige Verdachung tragen, welche die drei rechteckigen Fenster zusammenfaßt; Kranzgesimse mit Hängeplatte, darüber Flachgiebel. An den Rücklagen im ersten Stock Loggien mit je zwei toskanischen Säulen; um 1820. Erbaut von Staatsrat Josef von Hudelist (Fig. 242).

Ursprungsbad.

Alte Ansichten: 1. Schnitt, Handzeichnung von der k. k. n.-ö. Oberbaudirektion Wien den 18. März 1796, Städtisches Rollett-Museum — 2. Kol. Radierung, gezeichnet von L. Janscha, gestochen von J. Ziegler, um 1800. — 3. Ansicht, kol. Stahlstich in Geusau, histor.-topogr. Beschreibung der 1.-f. Stadt Baden, 1802 (Fig. 243). — 4. Der Ursprung gegen Mitternacht, Skizzenbuch Wetzelsberg, p. 35. — 5. Kol. Stich von Reim. — 6. Ursprungsbad mit Trinkhalle, Lithogr. von Sandmann. — 7. Photographie von 1870. Städtisches Rollett-Museum.

Geschichte: 1796 werden die beiden Ursprungsbäder „nach orientalischem Geschmack“ nach den Plänen der k. k. n.-ö. Oberbaudirektion vom Baumeister Anton Hantl erneuert. (Gedenkbuch des Kammeramtes 1793—1810. Vgl. Gedenkstein im Städtischen Rollett-Museum, S. 180, n. 14). — 1909 abgebrochen.

Theresienbad.

Alte Ansichten: 1. Kol. Radierung von L. Janscha u. J. Ziegler, um 1800; Vorzeichnung hiezu, aquarellierte Bleistiftzeichnung, Städtisches Rollett-Museum. — 2. Ansicht in Geusau, histor.-topogr. Beschreibung der 1.-f. Stadt Baden, 1802 (Fig. 244). — 3. Grundriß, Handzeichnung, aufgenommen von Ant. Hantl (mit Adaptierungen), Städtisches Rollett-Museum. — 4. Avers der Denkmünze des Wenzel Eppstein von Ankenberg, 1820. — 5. Lithogr. von J. Au-

lacher v. Aurach, 1821. — 6. Das



Fig. 241. Baden, Villa Attems (S. 173).

Alleegasse,
Villa Attems.

Fig. 241.

Kaiser-Franz-
Ring 7.

Fig. 242.

Ursprungs-
bad.

Fig. 243.



Fig. 242. Baden, Kaiser-Franz-Ring 7 (S. 173).

Theresienbad.

Fig. 244.

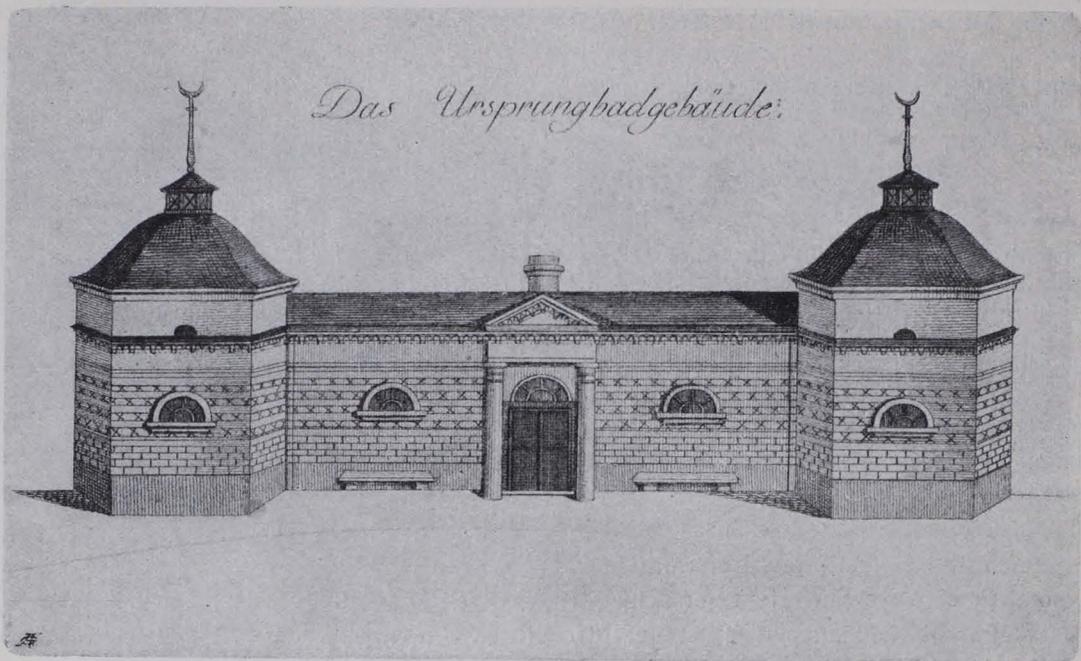


Fig. 243. Baden, Ursprungsgebäude (1909 demoliert) (S. 173).

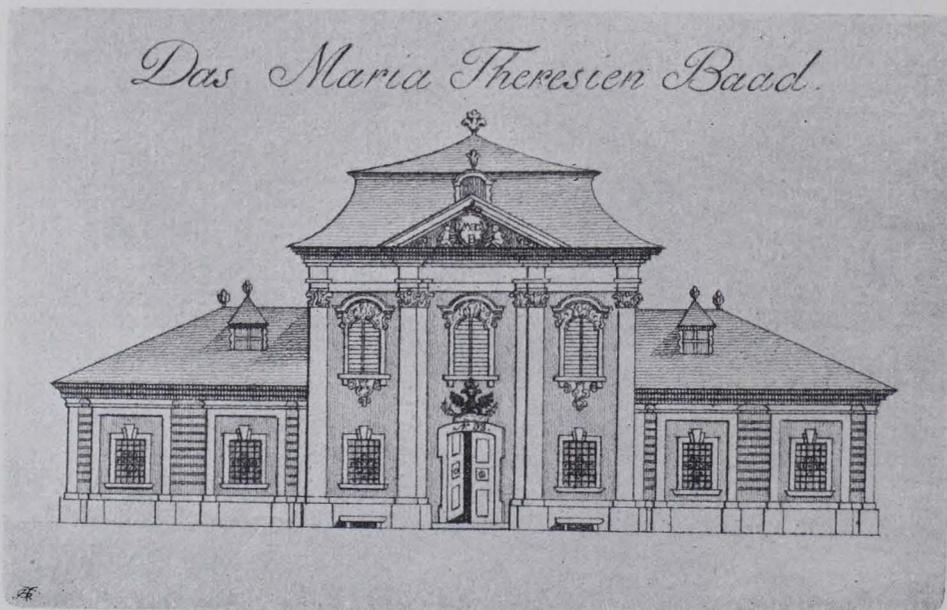


Fig. 244. Baden, Theresienbad (1885 demoliert) (S. 173).

Theresienbad gegen Mitternacht, Skizzenbuch Wetzelsberg, p. 35. — 7. Aquatinta, gezeichnet von L. Benedicti Sohn, gestochen von H. Benedicti.

Geschichte: 1758 Neubau nach den Angaben des k. k. Leibarztes von Humbourg, Baurechnung im Stadtarchiv, gesamte Baukosten 1257 fl. 30 kr. — 1795 werden neue Bäder eingerichtet. — 1885 anlässlich des Neubaus des Kurhauses abgebrochen und neben dem Herzoghof neu erbaut (altes Wappen).

Stadtpark mit seinen Baulichkeiten.

Stadtpark.

Alte Ansichten: 1. Plan mit dem Grundrisse des Ursprungs- und Theresienbades, Handzeichnung. Legende: Consule Francisco Majnolo et syndico Joanne Georgio Grundgeyer hortus iste Badensis a Joanne Barbé erectus et solatio hominum apertus anno 1792, Städtisches Rollett-Museum (Fig. 245). — 2. Parkansicht mit dem Askulaptempel, kol. Radierung, Thomas Ender del. et sc. — 3. Ansicht des Kiosk, kol. Radierung, C. Beyer von D. sc., um 1810. — 4. Kiosk und Theresienbad, kol. Radierung, um 1810. — 5. Lithogr. von Auracher v. Aurach. — 6. Askulaptempel, Aquatinta, Haldenwang fec., um 1810. — 7. Ebenda, kol. Radierung, um 1820. — 8. Ebenda, Lithogr. von Auracher v. Aurach. — 9. Ansicht der Trinkhalle, Lithographie, gezeichnet von Theod. Festerazzo, lithographiert von Sandmann, um 1850. — 10. Ansicht des Dampf-, Dusche- und Wannenbades, Lithogr., gezeichnet von Theod. Festerazzo, lithographiert von Sandmann, 1872. — 11. Schweizerhaus im Park, kol. Radierung, Reim del. et sc.

Fig. 245.



Fig. 245. Baden, Plan des Stadtparkes von 1792.
Städtisches Rollett-Museum (S. 175).

Geschichte: 1758 wurde bei Erbauung des Theresienbades eine kleine Gartenanlage vor diesem angelegt. — 1792 wurde diese nach dem Plane des Gärtners Johann Barbé erweitert. — 1798 wurde nach den Angaben des Kamillo Grafen Lamberti der Askulaptempel als Geschenk des Kaisers Franz I. an die Stadt Baden erbaut (ROLLETT, VI 49; P. TAUSIG in der Badener Zeitung, 1914, 10. X.); ursprünglich am Ende der Mittelallee aufgestellt. — 1800 wurde von einer Gesellschaft von Badegästen der sogenannte Kiosk nach den Plänen des Hofarchitekten Montoyer erbaut mit der Inschrift: „Von einer Gesellschaft dem Publikum gewidmet“. — 1853 abgebrochen (ROLLETT, VI 49; P. TAUSIG in der Badener Zeitung 1914, 10. X.). — 1807 Errichtung einer Parkanlage auf dem Mitterberge durch Marcellina Gräfin Alexandrovicz. — 1808 Errichtung einer Parkanlage am Kalvarienberge durch Ignaz Freiherrn Lange. — 1842 Erbauung der Arena. — 1845–46 Erbauung der Trinkhalle nach den Plänen des Architekten Friedrich Ludwig Förster. — 1885 abgebrochen. — 1850 Erweiterung des Stadtparkes und Erbauung des Dampf-, Dusche- und Wannen-

Baden nach den Plänen der Architekten van der Nüll und Siccardsburg, um 1900 abgebrochen. — 1852 Erbauung der Morizruhe zum Andenken an M. G. Saphir von der Gemeinde Baden nach den Plänen der Architekten van der Nüll und Siccardsburg. — 1865 Neubau der Arena. — 1885 Erbauung des Kurhauses.

Äskulaptempel. Äskulaptempel: Prostylos mit vier toskanischen Säulen in der Front, Gebälk mit Triglyphenfries; hinter dem Säulenportikus große, halbkreisförmige Nische mit herumlaufender Bank, in der Mittelachse kleine Rundbogennische mit der Statue des Äskulap von Josef Melnitzky.

Morizruhe. Morizruhe: Holzpavillon mit flachem Satteldach, an der Front in einem großen Bohlenbogen geöffnet. Im Innern dekorative Malereien auf Leinwand von Carlo Brioschi: allegorische Darstellung des Lebenslaufes von Moriz Saphir; in einer Nische Marmorbüste des Schriftstellers von Le Grain (P. TAUSIG, Die Morizruhe in Baden, 1915).

Kalvarienberg. Kalvarienberg.

Literatur: ROLLETT, V 42.

Geschichte: Gestiftet vom Stadtrichter Michael Schlachtnner [1687—97, 1699—1704 (vgl. Grabstein, S. 22)]; die erste Station in der Berggasse. — 1713 wahrscheinlich als Pestkapelle erbaut. — 1834, 1880, 1891 restauriert.

Der Kreuzweg selbst aufgelassen, so daß die Kapellen jetzt sinnlos im Wald verstreut erscheinen. Beginn gegenüber dem Wohltätigkeitshaus. Die erste Kapelle in der Marchetstraße, Mitte des XIX. Jhs. umgebaut; Abschied Christi von Maria, polychrome Holzfiguren, schwache Arbeiten vom Anfang des XVIII. Jhs.

Die übrigen vier Kapellen einfach, mit großem, offenem Rundbogen und flachem, geschindeltem Satteldach; im Innern polychrome Holzfiguren, schwache Arbeiten vom Anfang des XVIII. Jhs. 1. Christus am Ölberg, 2. Christus an der Martersäule, 3. Schmerzensmann, sitzend, 4. Christus, das Kreuz tragend. Die Hauptkapelle gleich, nur größer, Holzfiguren, Christus am Kreuz zwischen den Schächern, hl. Maria, Johannes und Magdalena.

Bildstöcke. Bildstöcke.

Literatur: ROLLETT, I 67.

1. Ecke Vöslauerstraße und Elisabethstraße (früher Feldgasse) an der Hausfront auf einer (modernen) Konsole Steinstatuette: Pietà, interessante volkstümliche Arbeit, am Sockel die Jahreszahl 1614, darüber geschweifte Schmiedeeisenverdachung. Auf der Ansicht von etwa 1670 bezeichnet als: *Das Creutz vor der Allentgassen der Statt Baaden gehörig.*

2. An der Vöslauerstraße. Achteckiger Steinpfeiler, unten ins Quadrat übergeführt, rundbogiges Tabernakel (Dreifaltigkeitsbild auf Blech, volkstümliche Arbeit), Steinpyramide mit Schmiedeeisenkreuz; am Pfeiler die Jahreszahl 1600. An der Stelle des ehemaligen Richtplatzes auf der Ansicht von etwa 1670 bezeichnet als: *Der Baadnerische Zieglstadt und Creuz bey welchem die von Baaden Ihre Maleficanten verbrennen, mit dem Schwert und Radt hinrichten lassen.*

3. In der Albrechtgasse. Grundform gleich n. 2. Im Tabernakel Pietà, Holzstatuette, volkstümliche Arbeit, Steinpyramide mit Steinkreuz, am Pfeiler: *Anno 1584.*

4. Ecke Wienerstraße und Flammgasse. Grundform ähnlich n. 2 und 3. Quadratischer Steinpfeiler, an den vier Seiten des prismatischen Kopfes Reliefs: 1. Kruzifixus mit Maria und Johannes, 2. Sturz Christi unter dem Kreuz, 3. Geißelung Christi, 4. Christus am Ölberg. Darunter Inschriftkartuschen: *1. Lob Preis und Danckh dem Friedensgott der uns hat geführt aus der Kriegsnoth, 2. Gott dem Almechtigen und unser lieben Frauen zu ehren hat Martin, 3. Wiser des Raths Burger in der Ba[dner Stadt . .] verwittert und unlesbar, 4. Statuam hiehero verlobt machen und aufrichten lasen im Jahr 1651.* Bekrönung Steinstatuette, Pietà unter einem geschweiften Blechdach. Errichtet aus Anlaß des Westfälischen Friedens mit gleichlautender, durch kaiserliches Patent festgesetzter 1. Inschriftzeile.

5. An der Straße nach Pfaffstätten. Grundform gleich n. 2 und 3. Am viereckigen Kopf Dreifaltigkeitsbild auf Blech, volkstümliche Arbeit; Steinpyramide mit eisernem Kreuz. Am Pfeiler: *CHRS 1578.* —

P. V. 1824. Grenzmarke des Badner Burgfriedens. Auf dem Plan von 1652 bezeichnet als: *Daß Creuz in der obern einödt, neben der Straßen von Baaden gegen Pfaffstetten; biß an das Creuz von A in der ebenainödt, allda sich der Circuitus des Purckhfridts zusamben schließet.*

Städtisches Rollett-Museum.

Geschichte: Den Grundstock der Bestände bildet die Sammlung des Dr. Anton Rollett (gest. 1842), die von seinen Erben der Gemeinde Baden geschenkt wurde. — 1869 wurde sie im ehemaligen Augustinerkloster aufgestellt (Eröffnung am 22. IV.). — 1885 wurde sie ins Redoutengebäude (Eröffnung am 15. IX.) und nach Abbruch desselben 1908 ins frühere Armenhaus übertragen. — 1912 wurde sie im ehemaligen Weikersdorfer Rathause aufgestellt und gleichzeitig auch das Stadtarchiv mit der Sammlung vereinigt. Eine wesentliche Vergrößerung erfuhr der Musealbestand durch eine größere Spende von Aquarellen durch Eduard Perger.

Prähistorische Sammlung, vgl. Übersicht S. IX—XLIII.

Archäologische Sammlung.

Im Hausflur links:

1. Weihaltar an Salus (die Wohlfahrt), 1906 beim Arenaneubau gefunden. Sandstein. H. 67·5, Br. 68, T. 41 cm. Die untere Hälfte fehlt. Vorderseite: In vertieftem, von herzförmigen Blättern umrahmtem Felde die Weihinschrift *Saluti / P(ublius) Gemini [us . . .]*. An den übrigen Seiten Reliefs auf nischenartig eingetieftem Grunde: rechts Mädchen in Gewand mit Halbärmeln, in der Rechten einen Palmzweig haltend (Hilaritas?); links Victoria, in der Linken ein Schwert (?) haltend. Rückseite: behelmte Göttin mit einem vexillum (Fahne), zu ihrer Linken undeutlicher Rest (Minerva, Roma oder Virtus?). Altaraufsatz mit Palmettenakroterien an den Ecken. Deutliche Spuren einstiger Polychromierung (Buchstaben und Herzblätter rot, Haar gelb, Augenlider und -brauen schwarz, Iris rot, schwarz umrandert, Flügel gelb, Palmzweig: Mittelrippe gelb, Blätter grün, Reliefgrund blau?). Derber Stil, römisch-provinzial, II.—III. Jh. n. Chr.

Literatur: M. Z. K., 1906, 231, Fig. 81, und Taf. II 4a—d (KUBITSCHKE). — Ebenda, 223, über die Fundumstände (v. REINÖHL). — v. REINÖHL, Die Baudenkmale des Kurortes Baden, Abb. 3 und 4.

Treppenabsatz links:

2. Sandsteinquader, Eckblock; von einem größeren Grabdenkmal? Gefunden 1876 beim Eichwäldchen bei Baden, dicht am Wiener-Neustädter Kanale. H. 51, Br. 82, T. 55 cm. Vorn und links Relief, rechts und rückwärts Stoßfläche; oben Lagerfläche mit zwei Dübellöchern. Vorderseite (Fig. 246): Oberteil eines Reliefs: links Göttin (Venus victrix?), einem mit Schwert bewehrten Krieger einen Helm reichend. Rechts und links Randleiste (die 1. verstoßen). Linke Nebenseite (abgeb. bei KENNER a. a. O. Taf. IV 1): zwei Krieger nach rechts; Einzelheiten wegen der schlechten Erhaltung nicht erkennbar. Reste der Bemalung, durch neuere Übertünchung (z. B. an der r. Stoßfläche) in ihrem Umfang verdunkelt. Provinzialrömisch, II. Jh. n. Chr.

Literatur: Badener Bote, 1876, Nr. 50 (H. ROLLETT). — Arch.-epigr. Mitt. a. Österr., I, 1877, 71 ff. (CONZE). — Ebenda, III, 1879, 29 ff., Taf. IV (KENNER).

Treppenabsatz rechts:

3. Weihaltar an die Nymphen, von der legio XV. Apollinaris errichtet; gef. 1906

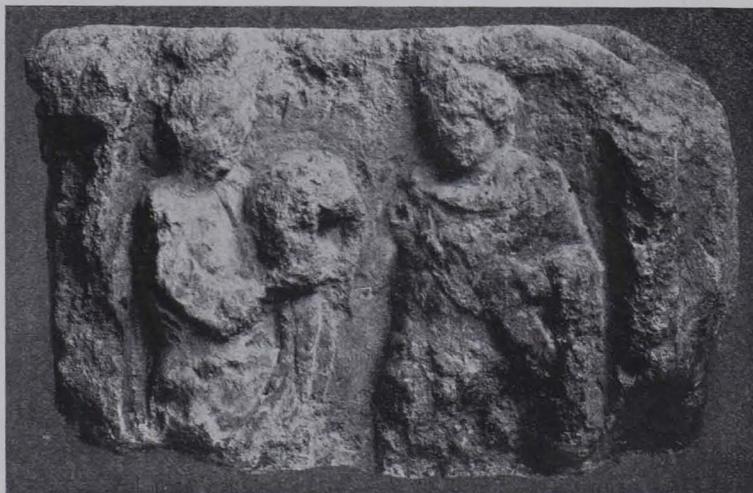


Fig. 246. Baden, Eckblock eines römischen Grabdenkmals (?)
Städtisches Rollett-Museum (S. 177).

Archäo-
logische
Sammlung.

Fig. 246.